



10 Jahre danach

Am Samstag, 04. Juni 2011, luden die Reservatsaufseher Reinhold Müller und Philipp Meyer zum dritten Mal in diesem Jahr zu einem Rundgang in der Frauenfelder Allmend ein. Um 08.00 Uhr versammelten sich 35 Personen, um an der Führung durch die vielfältige Naturlandschaft teilzunehmen.

Auch dieses Mal wieder begann Reinhold Müller die Führung mit einer kurzen Einleitung im Innern des Polygons, wo die Besucher über die vorgenommenen Aufwertungsmaßnahmen auf dem Allmendgelände während der letzten Jahre informiert wurden. Dank der Tatsache, dass die Grosse Allmend 1865 als Standort des Waffenplatzes gewählt wurde, besteht heute ein Naturreiservat, das eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt beherbergt.

1999 wurde der Grundstein für die ökologischen Aufwertungsmaßnahmen gelegt. Damals musste eine dramatische biologische Verarmung mit massivem Artenverlust festgestellt werden. Diese Tatsache bewog Militär und Stadt Frauenfeld, das Gebiet ökologisch aufzuwerten. Im Rahmen der darauf folgenden Renaturierungsmaßnahmen wurde an verschiedenen Orten der Oberboden abgetragen und die Flächen neu eingesät. Stellenweise wurde hierfür geschnittenes Heu vom Gebiet des Immenbergs ausgebracht, um eine natürliche Versamung der dort heimischen Wiesenblumen zu erreichen. Inzwischen hat sich eine schöne artenreiche Wiesenlandschaft entwickelt, bei der es zu beachten gilt, dass sie nicht zu früh, d.h. keinesfalls vor dem 15. Juni gemäht wird. Ein Teil dieser Wiesen wird sogar über dieses Datum hinaus stehen gelassen. Vor allem für bodenbrütende Vogelarten ist dies von grosser Wichtigkeit. Nur wenn sie ungestört ihr Brutgeschäft zu Ende führen können, ist der Bruterfolg gewährleistet. Ansonsten werden die Jungvögel Opfer der Mähmaschinen.

Weitere Massnahmen im Rahmen der grossen Renaturierungsaktion war das radikale Entfernen standortfremder Bäume, die Regeneration von Altläufen, die Wiederherstellung von Teichen, Tümpeln und Weihern; im Hauäuli musste der sich niedergesetzte Schlamm abgesaugt werden, um ein Verlanden des dortigen Gewässers zu verhindern. Weitere Massnahmen waren das Anlegen von Hecken, Feldgehölzen und standorttypischen Einzelbäumen sowie die Aufwertung von Waldrändern.

Die Allmend hat allmählich gebietsweise einen naturnahen Charakter zurückgewinnen können. Doch nicht nur Naturinteressierte sind hier zu Besuch. Im Laufe des Morgens nimmt die Aktivität stark zu, Autos fahren vor, zahlreiche Besucher kreuzen auf, Hunde springen überall herum, ein Helikopter scheint gleich landen zu wollen, Modellflugzeuge ziehen ihre Kreise, Pferde durchkreuzen das Gelände. An Aktivität mangelt es hier offensichtlich nicht, weshalb klare Grenzen Not taten. Solche sind zwar auf Tafeln gekennzeichnet, doch scheint kaum jemand davon Notiz zu nehmen. Leider ist es tatsächlich nicht so einfach, trotz der Info-Tafeln die Grenzen klar zu erkennen. Wo beginnt das Naturschutzgebiet, wo darf man sich frei bewegen?

Eines der nächsten Ziele muss sein, so Reinhold Müller, diese Grenzen klarer zu definieren, eventuell zu vereinfachen und optisch besser sichtbar zu machen. Die Reservatsaufseher sind optimistisch; erste Gespräche mit der Stadt und dem Militär haben bereits gefruchtet. Auch die Zusammenarbeit mit dem Pächter der Allmend wäre bereits sehr erfreulich, wie die beiden Allmendaufseher berichten. Er habe ein Ohr für ihre Anliegen und versuche, ihren Ratschläge Folge zu leisten.

Die dritte Allmend-Führung war die letzte in diesem Jahr; doch hat Reinhold Müller bereits neue Ideen und so hoffen wir, auch im kommenden Jahr wieder auf eine Führung mitgenommen zu werden.